

KLASSIKTIPP: FESTIVAL RELIGIO MUSICA NOVA

SPIEGEL AUS NOTEN

Ein Festival in Zürich und Dübendorf ist dem Spirituellen in der modernen Musik auf der Spur.

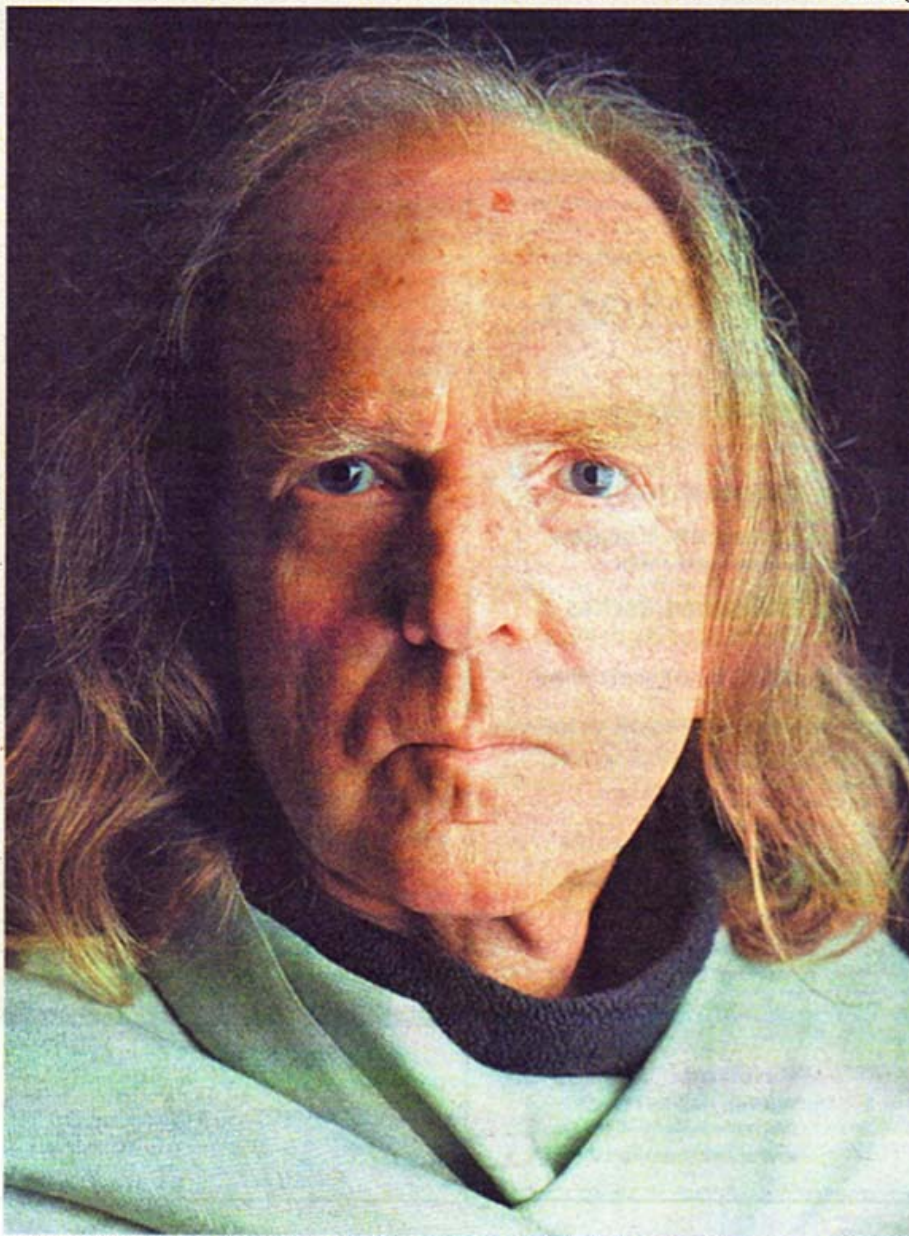
Von Thomas Meyer

Das «Super» im Titel ist angebracht. Der zwölfteilige Orgelzyklus «Superverso» des Heilbronner Komponisten Ernst Helmuth Flammer ist etwas vom Schwierigsten, aber auch Interessantesten, was es in der zeitgenössischen Orgelmusik gibt. Selbst der heute an der Stadtkirche Dübendorf tätige Organist Christoph Maria Moosmann, ein Vir-

tuose auf seinem Instrument, ist sich bei der Einstudierung zuweilen wie Sisyphus vorgekommen. Aber er hat das Stück schliesslich «bewältigt», es technisch und geistig durchdrungen – «Superverso» will nicht nur Klang sein, sondern auch der chaotischen Welt einen Spiegel vorhalten.

Gerade das ist ein Grund, warum Moosmann den Zyklus nun prominent in der zweiten Ausgabe seiner «religio musica nova» präsentiert: Das Festival wolle «ein musikalisches Mandala sein», «ein übergeordnetes spirituelles Metakunstwerk». Es suche eine Synthese aus Neuer Musik und Religion, Spiritualität und zeitgenössischer Kunst.

Bild: zvg



John Tavener hat eine interreligiöse Messe in Latein komponiert.

In der Lazariterkirche Dübendorf sind dazu unter anderem Gemälde des argentinischen Künstlers José Marchi zu sehen. Das ist der «Mikrokosmos» des Programms. Der «Makrokosmos» hingegen ist im Grossmünster zu erleben: in der Musik Flammers und des rumänischen Komponisten Horatiu Radulescu, vor allem aber in der Uraufführung der ersten interreligiösen lateinischen Messe der Welt, der «Solemnitas in conceptione immaculata Beatae Mariae Virginis» des englischen Komponisten John Tavener. Diese Marienmesse, aufgeführt zu Mariae Empfängnis vom Rundfunkchor Berlin, dem Zürcher Kammerorchester und dem Amar-Quartett unter Leitung von Simon Halsey, wird wohl zum Höhepunkt des Festivals werden.

Konzerte:

Zürich, Grossmünster

Do 6.12.–So 9.12.;

genaue Daten siehe Agenda